

**Evangelisch-reformierte Landeskirche
des Kantons Graubünden**

Bericht

**über die Verhandlungen der Synode
vom 25. bis 29. Juni 2015
im Bergell**

Inhalt

I Eröffnung	4
II Berichte und Referentinnen/Referenten an der Synode	9
III Neue Mitglieder	10
IV Kirchenrätliche Vorlagen	13
V Pastoralkonferenz	14
VI Ausflüge und Volksabend · Synodalsonntag	14
VII Wahlen durch die Synode	16
VIII Beschlüsse und Anträge	16
IX Abschluss der Synode	18
XII Synodalkasse	19

Dekanat

Dekanin	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz
1. Vizedekan	Pfr. Thomas Müller, Arosa
2. Vizedekan	Pfr. Kaspar Kunz, Chur
Quästorin	Pfrn. Simona Rauch, Vicosoprano
Kanzellar	Pfr. Rüdiger Döls, Malans
Vizekanzellar	Pfr. Kurt Bosshard, Igis

Synodalproponent	Pfr. Hans-Peter Schreich, Valchava
Synodalprediger	Pfr. Antonio di Passa, Poschiavo
Stimmzählerin	Pfrn. Corinne Dittes, Zuoz
Stimmzählerin	Pfrn. Margrit Uhlmann, Bergün
Minister synodi	Pfr. Christoph Reutlinger, Tschlin
Gesangsleiter	Pfr. Peter Wydler, Bivio

Kirchenrat

Präsident	Andreas Thöny, Landquart, Departemente 0 und 5
Dekanin / Vizepräsidentin	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz, Departement 1 Frank Schuler, Chur, Departement 2 Christoph Jaag, Schiers, Departement 3 Pfr. Roland Just, Disentis/Mustér, Departement 4 Barbara Hirsbrunner, Scharans, Departement 6 Pfrn. Miriam Neubert, Tamins, Departement 7

I Eröffnung

83 Synodale, 18 Provisorinnen/Provisoren, einige Gäste sowie Gemeindemitglieder versammeln sich am Donnerstag, 25. Juni 2015, in der Kirche Santa Trinità zu Vicosoprano zur Eröffnungsfeier der Synode.

Die Kirchgemeindepräsidentin Nadia Crüzer begrüsst die Synode auf das Herzlichste und wünscht den Synodalen eine gute und belebende Synode mit erholenden und fröhlichen Begegnungen im Bergell.

Eröffnungsansprache der Dekanin Cornelia Camichel Bromeis

«Ein besonderer Anlass zur Freude besteht darin, dass wir fünf junge Theologen ordinieren und vier weitere Bewerberinnen und Bewerber in die Synode aufnehmen können.»

Geschätzte Synode, liebe Gastgeberin, liebe Gäste

Dies ist ein Satz, den wir in ähnlicher Weise jedes Jahr an der Synode hören. Dieses Jahr lautet er: Ich freue mich sehr, dass wir diesen Sonntag einen Theologen ordinieren und 10 weitere Bewerberinnen und Bewerber in die Synode aufnehmen können.

Jener erste Satz aber hatte vor 50 Jahren eine sprachliche Neuerung: Es wird erstmals in der Geschichte der Bündner Synode auch von *Bewerberinnen* gesprochen.

Der Satz stammt aus der Ansprache von Dekan Dr. Peter Walser, der 1965 in Tschierschen die Synode leitete.

Zwei Frauen sind dort erstmals in die Synode aufgenommen worden: Yvette Mayer und Doris Voegelin.

«Die diesjährige Synode dankt dem evangelischen Bündnervolk für die Zustimmung vom 14. Februar 1965 in Bezug auf die beiden Vorlagen: Zulassung der Theologin zum vollen Pfarramt und Verbesserung des Pfarrerinnengehaltes.»

Soviel ist im Protokoll zur Ansprache festgehalten über dieses Ereignis, das zumindest heute als «historisch» bezeichnet wird.

Was hier in kurzen Sätzen geschildert wird, hat eine lange Vorgeschichte. Ich möchte diese Vorgeschichte personalisieren, um die Geschichte aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu holen und um nach Wegen in die Zukunft zu fragen.

Die erste Frau, die im Matrikelbuch der Synode genannt ist, heisst Yvette Mayer. Ich habe sie nicht persönlich gekannt, habe mich ihr aber vor 10 Jahren angenähert, indem ich mich intensiv mit ihr nahestehenden Menschen ausgetauscht und Einblick in ihren Nachlass erhalten habe.

Sie war nicht die erste Frau im Pfarramt in Graubünden und gehörte auch nicht zur ersten Theologinnen-Generation. Sie konnte bereits auf Erfahrungen von Greti Caprez-Roffler zurückgreifen, die 1966 in die Synode aufgenommen worden ist (sie war da bereits Grossmutter) – und so ihren Weg gehen.

Das evangelische Bündnervolk hat im Februar 1965 also einerseits der Zulassung der Theologin zum vollen Pfarramt und andererseits der Verbesserung des Pfarrerrinnengehaltes zugestimmt und damit eine Ära eingeläutet, die ein halbes Jahrhundert später ein Stimmungsbild hervorruft, das mit dem aktuellen Stichwort «Feminisierung der Kirche» offenbar noch immer auf dem Weg ist zur vollen Anerkennung beider Geschlechter im Amt, auch in unserer evangelisch-reformierten Kirche.

Damals hiess der Zugang zum vollen Pfarramt beispielsweise: Das Abendmahl im Gemeindegottesdienst einsetzen zu dürfen oder eine Konfirmation zu gestalten – oder als Pfarrerin auch heiraten zu dürfen, ohne dabei das Amt aufgeben zu müssen. *(Es gab ein Zölibat für Frauen in der reformierten Kirche.)*

Yvette Mayer hatte also nur den Status einer «Vikarin», das heisst, sie musste jährlich vom Vorstand wiedergewählt werden – und konnte nicht einmalig von der Kirchgemeinde gewählt werden wie die Pfarrkollegen. Yvette Mayer hat in ihrer Kirchgemeinde Igis-Landquart aus der Not eine Tugend gemacht und sich auf zwei Gebieten besonders eingesetzt: in der Seelsorge und in der Jugendarbeit. Ihre seelsorgerliche Stärke hat sie in Worte gefasst, was auch in der liturgischen Arbeit ihren Niederschlag gefunden hat. Texte von Yvette Mayer sind in unserem deutschschweizerischen Kirchengesangbuch abgedruckt.

Sie sagte einmal: «Dadurch, dass wir Frauen in unserer Stellung angefochten sind, werden wir immer wieder zur Quelle getrieben. Darin besteht unser Vorrecht.» *Ich staune über diese Souveränität in dieser Aussage. Souverän trotz eingeschränkter Autonomie.*

Die stete *theologische* Arbeit ermöglichte es Yvette Mayer, jedwelche Polemik zu entschärfen und sich den Blick für das Wesentliche frei zu halten. Marie Speiser, eine Theologin der 1. Generation, gab ihr diesen Gedanken mit. Yvette Mayer beherzigte dies mehr als einmal in ihrem Leben: arbeite theologisch!

Ein zweiter Gedanke kam ebenfalls von Marie Speiser: «Von der Gemeinde her denken.» Der Pfarrberuf hat genau dies im Blick zu haben: das Wohl der Gemeinde. Und dies lebten diese Frauen konsequent in ihrem Berufsleben, obwohl die Theologinnen so einiges eingesteckt haben auf ihrem Weg. Nicht die Wünsche, Anliegen und Ideen des Pfarrers und der Pfarrerin stehen im Mittelpunkt, sondern das Wohl der Gemeinde. Das hat Yvette Mayer geholfen, «die rechte Sicht zu bewahren und sich selbst nicht gar so ernst zu nehmen».

«Volle Rechte erhält man mit seinem Einsatz – nicht mit Worten.» Dass sich diese Grundhaltung der ersten Frauen im Pfarramt bewahrheitete, zeigt auch der Umstand, dass Gemeindeglieder sich für ihre damalige jahrelange Vikarin eingesetzt haben, ohne das Wissen der Theologin.

Ich zitiere aus einem Brief von 1962, den ein Gemeindeglied an den damaligen Kirchenvorstand geschrieben hat:

«... Nun ist mir ganz klar, dass Fräulein Pfarrer Mayer immer noch <nur die Vikarin> ist, doch scheint mir, wenigstens soviel Lohn wie ein Primarlehrer- oder eine Lehrerin im 7. Dienstjahr in unserer Gemeinde sollte einer Theologin mit genau der gleichen Ausbildung, wie sie ein Theologe hat, und bei mindestens gleicher Arbeitsleistung, doch zugebilligt werden. Meiner Meinung nach – und ich bin sicher, dass sehr viele Gemeindeglieder diese Meinung mit mir teilen – sind die Erfahrungen mit unserer Theologin nicht so schlecht, dass ihr nicht auch ein zeitgemässes Salär zukäme, ganz im Gegenteil.»

Und so kam es, wohl nicht nur auf Grund des damals herrschenden Pfarrermangels, sondern auch auf Grund der konsequent guten theologischen Arbeit von Frauen dazu, dass sich das evangelische Bündnervolk an der Urne nicht nur für die Zulassung zum Pfarramt, sondern auch für die Verbesserung des Pfarrerrinnengehalts ausgesprochen hat.

Und nun, 50 Jahre später, stehe ich also hier und darf als erste Frau in der Funktion der Dekanin die Ansprache halten. Es ist eine grosse Ehre für mich und ich freue mich sehr. Vieles hat sich verändert. Was damals errungen werden musste, ist heute selbstverständlich. Die Herausforderungen sind heute an andern Orten, wengleich sich die Problemanzeigen immer noch ähneln.

Denn die drei Themenkreise, die der Dekan Peter Walser vor 50 Jahren angesprochen hat, können auch heute wieder als Überschrift gelten:

1. Themenkreis: Bei den kantonalen kirchlichen Belangen wurde damals der Pfarrmangel angesprochen, der dazu führte, dass Pfarrer aus Nachbargemeinden einen Winter über ausgeholfen haben. 16 Stellen waren nicht besetzt. Deshalb die besonders grosse Freude, 9 neue Pfarrpersonen in die Synode aufnehmen zu können. Zum heutigen Zeitpunkt weiss ich von vier Gemeinden, die noch auf Pfarrsuche sind. Und ich möchte anfügen, dass wir in Graubünden keine dramatische Situation haben zurzeit – und die Zukunft sich – wenn ich eine prophetische Aussage machen darf – auch nicht so düster gestalten wird, wie sie mancherorts gemalt wird. Denn unsere Herausforderungen in Graubünden sind gleichzeitig auch unsere Attraktivitätsfaktoren: die vielfältigen Gemeindegrößen mit unterschiedlichen Stellenprozenten und die Mehrsprachigkeit. Damals wurde eine Umfrage zur Attraktivität des Pfarrberufes bei jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren gemacht, die 18 Antworten ergeben hat. Heute haben wir ein Quereinsteiger-Angebot für Akademiker und Akademikerinnen, das auch im Bündnerland auf Anklang gestossen ist und im Herbst mit über 30 Studierenden starten wird.

*2. Themenkreis: Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund. Vor 50 Jahren war der Kirchenbund ein loses Gebilde, dass der Dekan davon sprach, dass «*ein stärkeres gesamtkirchliches Bewusstsein bei unseren Gemeindegliedern erst zu wecken und zu fördern ist.*» Die Stärkung eines gesamtkirchlichen Bewusstseins sehe ich auf der kirchgemeindlichen Ebene noch immer als eine Aufgabe an, die es zu fördern gilt, auf den landeskirchlichen Ebenen aber wächst das Bewusstsein stetig. Der Kirchenbund hat nicht mehr nur in erster Linie die Aufgabe, die Kirchen mit anderen Organisationen nach aussen zu vernetzen, sondern auch nach innen, im Hinblick auf die Reformationsjubiläen und einer verstärkten Identität als evangelisch-reformierte Kirchen in Europa. Der hohe Autonomiegedanke der institutionellen Kirchengemeinden steht meines Erachtens hie und da der Souveränität, die das Evangelium zu vermitteln vermag, entgegen. Könnte uns ein bisschen mehr Evangelium an Stelle einer ein bisschen weniger verfassten Kirche dabei helfen?*

*Der dritte Themenkreis befasste sich mit der religiösen Mündigkeit und Nachfolge. Der Dekan zitierte damals die Feststellung aus einer Synodalproposition, dass die Kirchengenossen seiner Zeit die Theodizeefrage stark beschäftigte. Und die Antwort darauf lautete schliesslich: «*Erst die Kreuzesnachfolge gibt uns Menschen die Kraft, innerlich das Leiden nach und nach geistig und seelisch fertig zu ertragen.*»*

Können wir benennen, was unsere heutigen «Kirchgenossinnen und -genossen» beschäftigt? Reicht es, wenn wir uns auf unsere «Kirchenmitglieder» – oder «Kerngemeinde» beschränken? Und *welche Antworten* geben wir ihnen *in welcher Form* auf ihre Fragen?

Damit sind wir mitten drin in der Frage nach der Gestaltung der Synode als theologisches Kompetenzzentrum. Der Verfassungsentwurf sieht uns als solches vor. Und an der synodalen Arbeitstagung haben wir den Willen zum Ausdruck gebracht, uns als solches auch vernehmen zu lassen. Wir sind als Organ innerhalb unserer öffentlich-rechtlichen Körperschaft herausgefordert, uns als – auch innerhalb der schweizerischen reformierten Kirchenlandschaft einmalige – Institution zu positionieren, die Kolloquien und den EGR ergänzend.

Wie bestärken wir in der Ausübung unseres Amtes uns selbst und unsere Mitmenschen in der sogenannten «religiösen Mündigkeit»? Wie leben wir heute noch das, was «Nachfolge» bedeutet?

Geschätzte Synode, diese Frage beschäftigt mich seit Jahren. Und meine Antwort darauf habe ich durch diese Ansprache hindurch immer wieder anklingen lassen. Zusammenfassend möchte ich es so sagen: Wir sind in der Nachfolge durch die Souveränität, die uns mit dem Evangelium verliehen ist.

Souveränität ist das, was nicht zu verlieren ist, das, was bleibt, wenn das hohe Gut der Autonomie durch welche Gründe auch immer, aufgegeben werden muss.

Bewusst wurde mir dies bei Besuchen bei meinem todkranken Vater im Spital, bei meiner dementen Grossmutter im Altersheim. Die Autonomie, die Selbstbestimmung ging nach und nach verloren. Die Abhängigkeit von pflegenden Mitmenschen hat stetig zugenommen. Nach und nach mussten sie alles abgeben. Zum Schluss das Leben. Bei beiden aber ist die Würde geblieben.

Jesus starb am Kreuz. Alles, gar alles hat man ihm genommen. Auch das Leben – in entwürdigster Weise. Auch für ihn schien alles verloren: Die Worte aus Psalm 22 klingen nach: «Warum, Gott, hast du mich verlassen?» Jesus, der Christus, hat die absolute Abhängigkeit von seinen Peinigern, bis hin zum Gefühl der Gottverlassenheit, ertragen müssen.

Gott liess dies zu. Und lässt es auch heute noch zu. Immer wieder.

Die Theodizeefrage heute? Ich würde sagen, es ist die Suche nach Autonomie, ja mehr noch die Besessenheit davon. Die fatale Auffassung, dass lebenswertes Leben nur in Unabhängigkeit definiert werden kann, was bis hin zur Selbstbestimmung des Todeszeitpunktes führt.

Der absolute Autonomiegedanke ist eine Belastung für uns Menschen.

Die Wirren unserer Zeit, die schrecklichen Auswüchse überall auf der Welt sind ebenso Ausdruck dafür. Die Angst vor Autonomieverlust tötet.

Da trägt nicht die Religion Schuld, keine Religion. Re-ligio heisst ja: gewissenhafte Berücksichtigung, Rück-Bindung. Ich binde mich an Gott, bekenne meine Abhängigkeit und meine Abhängigkeiten. Darin liegt die Befreiung.

Gott schenkt das, was kein Mensch sonst geben, und drum auch nicht nehmen kann: die Souveränität durch den Glauben ans Evangelium, das uns über die Jahrhunderte überliefert wurde.

Das grösste Scheitern – und die grössten Erfolge sind aufgehoben darin.

Unsere Aufgabe ist es, dies zu verkündigen. Und es zu leben.

Ich vertraue darauf, dass diese Souveränität andauert – durch uns – aber auch ohne uns.

Das befreit – und macht uns zu religiös mündigen Menschen, autonom in der Beziehung, souverän in der Abhängigkeit.

Liebe Synodale, liebe Gäste, ich erkläre hiermit die Synode 2015 im Bergell als eröffnet.

Ehrung eines verstorbenen Synodalen

Die Synode gedenkt an der Eröffnungsfeier ihres verstorbenen Synodalen Peter Niederstein (1933-2014).

II Berichte und Referentinnen/Referenten an der Synode

Prof. Fulvio Ferrario von der Facoltà Valdese di Teologia, Rom, hält einen Vortrag zum Thema «2017 - Evangelisch sein heute in Europa». Der Vortrag steht auf der Website www.synode.gr zum Download zur Verfügung.

Andreas Thöny, Präsident der Herausgeberkommission von reformiert.Bündner Kirchenbote, berichtet von der Kommissionarbeit.

Barbara Hirsbrunner, Kirchenrätin, berichtet aus dem Departement «Mission, Ökumene und Diakonie» des Kirchenrates und präsentiert einen bebilderten Streifzug durch die Geschichte von Mission 21.

Miriam Neubert, Kirchenrätin, berichtet über die geplanten Aktivitäten zum Reformationsjubiläum 2017 sowie aus dem Kirchenbund.

Jörg Wuttge, Pfarrer in Cazis, berichtet aus dem Deutschschweizer Waldenserkomitee.

Michael Giger, Beauftragter für Jugend und Erlebnisprogramme der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen, stellt die dort eingeführten Erlebnisprogramme auf dem Weg zur Konfirmation vor mit dem Titel «Pfeferstern».

Heinz-Ulrich Richwinn, Pfarrer in Zizers, berichtet aus der Liturgiekommission der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz.

Bei Bedarf können die Berichte beim Kanzellar angefordert werden.

III Neue Mitglieder

An der Synode im Bergell werden die folgenden Bewerber/-innen aufgenommen:

Pfr. Haiko Behrens

geboren	1969
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisor in	der Kirchgemeinde Mittelschanfigg seit 01.01.2013

Pfrn. Dr. Ivana Bendik

geboren	1961
heimatberechtigt in	Oberwil BL
Provisorin in	Chur seit 01.08.2014
gewählt nach	Chur am 16.06.2014

Pfrn. Suzanna Hulstkamp

geboren 1963
heimatberechtigt in Luzern LU
Provisorin in Zillis/Schamserberg seit 01.09.2014

Pfr. Jürg Jäger

geboren 1962
heimatberechtigt in Zürich ZH
Provisor in der Beratungsstelle Paarlando
seit 01.01.2015
gewählt in die Beratungsstelle Paarlando am
18.09.2014 (Kirchenratsbeschluss)

Pfr. Rolf Nünlist

geboren 1968
heimatberechtigt in Hägendorf SO
Provisor in Sent seit 01.08.2014
gewählt nach Sent am 24.04.2015

Pfr. Nico Rubeli

geboren 1963
heimatberechtigt in Tschugg BE
Provisor in Filisur/Albula seit 01.04.2014
gewählt nach Filisur/Albula am 06.11.2013

Pfr. Wini Schäfer

geboren 1957
heimatberechtigt in Zürich ZH
Provisor in Flerden/Urmein/Tschappina und Ausser-
heinzenberg seit 15.10.2015
gewählt nach Flerden/Urmein/Tschappina und Ausser-
heinzenberg am 26.03.2015

Pfrn. Maria Schneebeli Stoffel

geboren 1967
heimatberechtigt in Zürich ZH, Affoltern a.A. ZH,
Visperterminen VS
Provisorin in Pontresina seit 01.08.2014
gewählt nach Pontresina am 24.04.2014

Pfr. Bernd Steinberg

geboren 1970
heimatberechtigt in Deutschland
Provisor in Trin seit 01.05.2013
gewählt nach Trin am 04.05.2015

Pfrn. Ina Weinrich

geboren 1974
heimatberechtigt in Deutschland
Provisorin in der Kirchgemeinde Safiental
seit 01.08.2012
gewählt nach Safiental am 22.04.2015

Pfr. Jürgen Will

geboren 1961
heimatberechtigt in Bubikon ZH
Provisor in St. Moritz seit 01.08.2014
gewählt nach St. Moritz am 06.07.2014

Die Bewerber/-innen stellen sich der Synode mit Curriculum vitae und einer Predigt vor:

Haiko Behrens	Pred. 3, 1-14
Ivana Bendik	Jer. 1, 4-8
Suzanna Hulstkamp	Lk. 24, 50-53
Jürg Jäger	Mt. 6, 9a
Rolf Nünlist	1. Kor. 13, 4-7
Nico Rubeli	Phil. 2, 5-11
Wini Schäfer	Apg. 2, 1-13
Maria Schneebeili Stoffel	Lk. 8, 26-39
Bernd Steinberg	Jes. 40, 26-31
Ina Weinrich	Lk. 19, 1-10
Jürgen Will	Mk. 7, 13-17

IV Kirchenrätliche Vorlagen

Vernehmlassung: Teilrevision von Art. 22 der Verordnung 210 über Aufbau und Leben der Kirchgemeinde

Der Kirchenrat beantragt der Synode, der Aufzählung von Formen der Seelsorge in Abs. 2 des Art. 22 der Verordnung 210 über Aufbau und Leben der Kirchgemeinde die «Begleitung von Schwerkranken und ihren Angehörigen in der Palliative Care» hinzuzufügen.

Die Synode diskutiert, ob in Art. 22 noch ein weiterer Absatz ergänzt werden müsste, der das zugrunde liegende Seelsorgekonzept deutlich werden lässt. Ein Antrag des Synodalen Luzi Battaglia auf Einsetzung einer Kommission zur Formulierung eines Alternativvorschlags von Art. 22 Abs. 2 wird mit 34 zu 20 Stimmen abgelehnt.

Die Synode stimmt für die vom Kirchenrat vorgelegte Teilrevision mit 48 Stimmen bei 9 Gegenstimmen und 12 Enthaltungen.

Vernehmlassung: Teilrevision von Art. 16 und 17 der Verordnung über Aufbau und Leben der Kirchgemeinde

Der Kirchenrat beantragt der Synode eine Teilrevision von Art. 16 und 17 der Verordnung 210 über Aufbau und Leben der Kirchgemeinde. Die Änderungen dienen der Anpassung der Rechtsgrundlage an die Rechtswirklichkeit.

Die Synode stimmt für die vom Kirchenrat vorgelegte Teilrevision mit 71 Stimmen ohne Gegenstimmen und Enthaltungen.

V Pastoralkonferenz

Der Synodalproponent **Hans-Peter Schreich**, Valchava, hält in der Kirche San Lorenzo, Soglio, eine Proposition zum Thema: «**500 Jahre evangelischer Kirchengesang in Graubünden**».

Ein Korreferat gibt es nicht. Dafür beteiligen sich die Synodalen aktiv mit viel Gesang.

Die Synodalproposition steht auf der Website www.synode.gr zum Download zur Verfügung.

VI Ausflüge und Volksabend · Synodalsonntag

Volksabend und Ausflüge

Am Freitagabend wird zum Essen in die Mehrzweckhalle Bondo eingeladen. Nach dem ausgezeichneten Essen gibt es Lieder, Musik und Tanz mit «Coro di Bregaglia», «Voci in compagnia», «Two for Jazz» und «Fanfara di Villa di Chiavenna». Die Dekanin verdankt den gelungenen Abend auf das Herzlichste.

Am Samstagnachmittag stehen vier Ausflüge von unterschiedlicher Länge auf dem Programm:

1. Soglio-Plotta-Caccior-Promontogno-Castasegna
2. Soglio-Dasciun-Caslac-Brentan-Castasegna
3. Postauto nach Piazza, zu Fuss nach Castasegna
4. Borgonovo: Kirche San Giorgio, Coltura: Kirche San Pietro, mit dem Postauto von Palü oder Promontogno nach Castasegna

Nach den Ausflügen treffen sich die Synodalen zum Apéro-Empfang der Gemeinde in Castasegna. Der Vize-Gemeindepräsident Fernando Giovanoli spricht ein Grusswort. Die Dekanin dankt herzlich für die schönen Ausflüge und den anschliessenden Apéro.

Probe des Synodalchors

Der Synodalchor probt am Samstagabend um 20 Uhr in der Kirche Santa Trinità zu Vicosoprano.

Synodalgottesdienst am Synodalsonntag mit Ordinations- und Rezeptionsfeier in der Kirche Santa Trinità zu Vicosoprano

Der Gottesdienst wird durch das Dekanat und den Synodalchor unter der Leitung von Peter Wydler gestaltet. Michele Montemurro spielt die Orgel.

Die Predigt hält Pfr. Antonio di Passa, Poschiavo, über 2. Kön. 2, 1-14.

Die unter «III Neue Mitglieder» genannten Pfarrpersonen werden in die Synode aufgenommen. Pfr. Bernd Steinberg, Trin, wird ordiniert.

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt die Kirchgemeinde Bergell zum Apéro beim Sportplatz in Vicosoprano ein.

Fussballspiel

Das Spiel des AC Bregaglia gegen die Pastors United am Sonntagnachmittag endet mit 2:1 für die Heimmannschaft.

Ehrung der Jubilare

Die Leitung dieser Feier am Sonntagnachmittag übernimmt der 2. Vizedekan Kaspar Kunz. Christine Hedinger spielt Orgel.

Folgende Jubilare sind anwesend:

25-Jahr-Jubiläum (Scharans 1990)

Ernst Oberli

50-Jahr-Jubiläum (Tschierschen 1965)

David Gredig

Otto Rauch

Georg Schmid

60-Jahr-Jubiläum (Seewis i.P. 1955)

Hans Luzius Marx

VII Wahlen durch die Synode

Gesangsleiter 2016

Synodalpredigerin 2016

Synodalproponent 2016

Synodalort 2016

Pfr. Peter Wydler

Pfrn. Claudia Bollier Hülsen

Pfr. Robert Naefgen-Neubert

Kirchgemeinde St. Antönien

VIII Beschlüsse und Anträge

2. Sitzung

Der Synodale Markus Guidon bringt einen **Dringlichkeitsantrag** ein: «Eine kleine Arbeitsgruppe soll einen Text einer Erklärung verfassen, in der die Synode sich hinter die Forderung der Konzernverantwortungsinitiative stellt und die Unterstützung der Initiative empfiehlt. Die Erklärung wird in der Montagssitzung diskutiert und verabschiedet.»

Der Antrag wird mit 55 Stimmen bei 8 Enthaltungen überwiesen.

Als Arbeitsgruppe wählt die Synode die Synodalen Markus Guidon, Florian Sonderegger und Jörg Wuttge mit offensichtlichem Handmehr.

5. Sitzung

Dem **Antrag von Cornelia Camichel Bromeis**, Art. 34 Abs. 2 der Geschäftsordnung der Synode dahingehend zu verstehen, dass «freie Wahl» bedeutet, dass neben den bereits aufgestellten Kandidatinnen und Kandidaten auch andere Synodale gewählt werden können, wird von der Synode mit 34 gegen 24 Stimmen bei 12 Enthaltungen bestätigt.

Die Dekanin stellt den folgenden Antrag in Bezug auf den 10-Jahresbericht:

«Wir würden die Vorbereitung des 10-Jahresberichtes gerne wieder ins Dekanat geben. Für die Arbeitsgruppe wurden zwei Synodale benannt. Das Dekanat möchte die Ausarbeitung gerne breit abstützen. Neben den drei Fraktionen sollten auch verschiedene Milieus berücksichtigt werden, aus denen die Mitglieder der Arbeitsgruppe kommen. Kann die Synode dem zustimmen?»

Die Synode stimmt dem Antrag einstimmig ohne Diskussion zu.

Der **Antrag der Religiös-sozialen Fraktion**, die Synode solle den Kirchenrat auf die kommende Synode hin beauftragen, einen Bericht zu der Thematik «Pfarrstellenbemessung» zu erstatten, wird einstimmig mit 69 Stimmen angenommen.

Dringlichkeitsantrag

Nach intensiver Diskussion des Entwurfs der Arbeitsgruppe beschliesst die Synode die folgende Resolution einstimmig:

Resolutionstext der Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden 2015 in Valle Bregaglia zur Konzernverantwortungsinitiative

Die Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden gibt ihrer Besorgnis Ausdruck angesichts von Menschenrechtsverletzungen in Arbeitsprozessen, dem Landraub durch grosse Firmen und Konzerne sowie Ausbeutung und Verschmutzung der Natur in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

An diesen Verletzungen der Menschenrechte und an der Ausbeutung der Schöpfung beteiligen sich auch Firmen, die ihren Konzernhauptsitz in der Schweiz haben und sich hier an strenge Massgaben und gesetzliche Auflagen halten müssen. Oft halten sich diese Firmen nicht in gleicher Weise an ähnliche Standards in den Ländern, in denen sie operativ tätig sind.

Angesichts dieser Tatsachen ist es höchste Zeit, dass die Richtlinien der UNO nicht mehr der Freiwilligkeit der Konzerne überlassen bleiben, sondern durch verbindliche Gesetze für alle Beteiligten geregelt werden.

Damit kann die Politik einen wirksamen Beitrag leisten:

- zur wirtschaftlichen Entwicklung armer Länder
- zu mehr Fairness im wirtschaftlichen Wettbewerb im Rohstoffhandel
- zum guten Ruf der Schweiz in den internationalen Beziehungen
- zur Eindämmung der anschwellenden Migration

Die Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden freut sich, dass die Konzernverantwortungsinitiative ergriffen wurde, die international tätige Firmen mit Sitz in der Schweiz verpflichtet, sich an die von der UNO gesetzten Menschenrechte und Umweltstandards zu halten, und auch für die Einhaltung derselben durch ihre Tochterfirmen verantwortlich gemacht werden – sie entspricht unserer christlichen Verantwortung. Die Bündner Synode unterstützt die Initiative und empfiehlt, diese zu unterschreiben.

IX Abschluss der Synode

Die Dekanin beschliesst die Synode mit dem Schlussgebet.

Der Gesangsleiter stimmt das Synodallied «Vertraut den neuen Wegen» an.

Chur, im Juli 2015

Rüdiger Döls, Kanzellar

Der Bericht wurde am 3. September 2015 vom Dekanat genehmigt.

Cornelia Camichel Bromeis, Dekanin

XII Synodalkasse

Erfolgsrechnung vom 01.01.– 31.12.2014

Ausgaben Einnahmen

CHF

CHF

Zinserträge

51.10

Auslagen der Synode

4'952.00

Verwaltungskosten/-spesen

18.55

4'970.55

51.10

Jahreserfolg

CHF -4'919.45

Vermögensrechnung per 31.12.2014

Aktiven

Passiven

CHF

CHF

GKB CA 297.275.100

27'738.30

Vermögen am 1. Januar 2014

CHF 32'657.75

Erfolg Laufjahr

CHF -4.919.45

27'738.30

27'738.30

27'738.30

12.08.2015